

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 103 (2009)
Heft: 9

Artikel: Offener Brief des Friedensnobelpreisträgers Adolfo Perez Esquivel an die Kirchen in Honduras und an Kardinal Oscar Andrés Rodríguez zum Staatsstreich in Honduras
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Landes in Guatemala nicht registriert. Für den fortlaufenden Friedensprozess wäre es dringend nötig, Lösungen für die Landfrage zu erarbeiten. Gemäss dem Bericht der UNDP gibt es drei grundsätzliche Streitigkeiten in der Landfrage in Guatemala. Erstens: Es ist oft nicht klar, wem welches Land gehört. Nachdem in den Kriegsjahren Land enteignet und anderen «legal» verkauft wurde, gibt es oftmals zwei oder mehr Anspruchssteller auf dieselben Landparzellen. Die UNDP schätzt, dass solche Dispute fast 64 Prozent der gesamten Auseinandersetzungen über die Landfrage ausmachen. Zweitens: Die Landbesetzungen von organisierten Bauern bilden weitere 16% der Auseinandersetzungen. Die Bauern wollen durch die Besetzungen den Staat auf ihre Situation aufmerksam machen. Und drittens: Ca. 14 Prozent der Auseinandersetzungen sind Streitereien über die Grenzen einzelner Landgüter. Diese Streitigkeiten werden unter Individuen, unter ganzen Gemeinden oder zwischen Gemeinden und Individuen ausgetragen. Aber auch zwischen Dörfern und/oder einzelnen Departementen wird offiziell über die Grenzziehung der Ländereien gestritten. Dies, weil in der Geschichte Guatemalas die Grenzziehungen oftmals revidiert, neu gemacht und wieder verworfen wurden. So ist heute unklar, wie genau die Grenzen zwischen verschiedenen Landbesitzümern verlaufen.

Viele indigene Organisationen sind enttäuscht, wie wenig sich seit der Ratifikation der ILO-Konvention 169 in Guatemala verändert hat. Nicht nur in der Landfrage, auch in vielen anderen Bereichen wie Gesundheit, Bildung, Justiz und politisches Mitbestimmungsrecht werden die Indigenen diskriminiert. Und sie werden nach wie vor selten in die Regierungsgeschäfte einbezogen. Präsident Colom hat nur einen einzigen Indigenen zum Minister ernannt: Jerónimo Lancerio. Zwar gibt es einige staatliche Institutionen, die sich um die Ein-

haltung der ILO-Konvention 169 kümmern, wie zum Beispiel die CODISRA (Comision Presidencial contra la Discriminación y el Racismo contra los Pueblos Indígenas). Eine vertrauliche Aussage des indigenen Ministers Lancerio mir gegenüber zeigt aber, dass die Regierungsmitglieder selbst diese Institution nicht ernst nehmen. Auf meine Frage, warum die (präsidiale!) Kommission CODISRA, die seinem Ministerium angegliedert ist, kaum mehr zu Kabinettsitzungen eingeladen werde, antwortete er: «Weil sie nichts zu berichten haben. Weil sie nichts tun, und weil sie zu faul sind, um etwas zu tun.» Derartige Aussagen lassen wenig Hoffnung auf eine tatsächliche Förderung der indigenen Völker im guatemaltekischen Staat. ●

Weitere Infos: CEACR, Bericht 2008, www.ilo.org

Offener Brief des Friedensnobelpreisträgers Adolfo Perez Esquivel an die Kirchen in Honduras und an Kardinal Oscar Andrés Rodríguez zum

Staatsstreich in Honduras

• Der Staatsstreich in Honduras, ausgeführt mit Hilfe des Militärs und seiner Komplizen, hat zu Ermordungen geführt, zu Hunderten von Verhaftungen, zu verfolgten und verhafteten Journalisten – die Menschenrechte werden verletzt.

Diese Situation veranlasst mich, dich, Kardinal Oscar Rodríguez und Diktator Micheletti und seine Verbündeten zu fragen: Ist es das, was ihr angestrebt habt?

Morde an wehrlosen Menschen, die verfassungsmässig garantierten Rechte des Volkes ausser Kraft zu setzen, Inhaftierung und Unterdrückung jener, die Recht und Gerechtigkeit und die Wiedereinsetzung des rechtmässigen Präsidenten Zelaya fordern?

Kardinal Oscar Andrés Rodríguez: Der Weg, den du gewählt hast, Verbündeter der Militärdiktatur zu sein, ist nicht der Weg des Evangeliums. Du kannst nicht gegen dein Volk handeln und die Gewalt und Unterdrückung zulassen, welche im Namen der sogenannten Sicherheit und des Rechts schwere Gewalt und die Verletzung der Menschenrechte verursachen. Der Hirte, der seine Herde verlässt, die Gewalt zulässt, die Diktatur unterstützt und somit deren wirtschaftlichen und politischen Interessen unterstützt, ist nicht würdig, Hirte des Volkes Gottes zu sein.

In Lateinamerika haben wir eine lange und schmerzliche Geschichte von Militärdiktaturen und der Komplizenschaft der kirchlichen Hierarchie, die den Unterdrückern zu Dienste stand und Komplize des Todes, des Verschwindens von Personen und der Folter wurde. Unglücklicherweise ist diese Haltung auch heute noch Realität und geht in mehreren Ländern weiter. So zum Beispiel hat sich Kardinal Terrazas in Bolivien verbündet mit den Kräften, die nach dem Sturz von Präsident Evo Morales trachten. In Venezuela unterstützte die Hierarchie der Katholische Kirche den unternommenen Sturzversuch gegen Präsident Hugo Chavez.

Ich habe deine Erklärungen gegen den Präsidenten von Venezuela studiert. Du hast das Recht, deine Meinungsverschiedenheit auszudrücken. Du hast aber nicht das Recht, weder ihn noch andere zu verleugnen. Nie habe ich Worte von dir gehört, mit welchen du die Staatsinterventionen der Vereinigten Staaten in deinem Land Honduras und in anderen Teilen des lateinamerikanischen Kontinentes verurteilt hättest.

Nie hast du dein Wort ergriffen gegen die Regierung von Kolumbien und deren Gewalt gegen das Volk im benachbarten Ecuador.

Doch es gibt Gott sei Dank Zeichen der Hoffnung auf einen Horizont, der Leben in Würde und Menschlichkeit aufscheinen lässt. Es gibt Frauen und Männer, die, treu dem Evangelium und treu gegenüber dem Nächsten und dem Volk, sich mutig einsetzen für eine gerechtere und menschlichere Welt. Viele von ihnen gaben ihr Leben für das Leben; sie sind Märtyrer der Kirche, die uns lehrt dem Wege Christi zu folgen. Erinnerst du dich, Kardinal Rodríguez, an unseren Bruder Monseñor Oscar Romero von El Salvador?

Du weisst genau: Dein Honduras ist ein Land mit einer langen Geschichte gewalttätiger Interventionen der Vereinigten Staaten, unterstützt von Gruppen mit wirtschaftlichen, politischen und kirchlichen Interessen. Heute widersetzen sich diese gleichen Gruppen, (dank der Unterstützung des Botschafters der USA in Honduras, der seine Nähe zu den Putschisten bestätigt hat), den Reformbestrebungen von Präsident Zelaya und haben sich zu diesem Putsch entschieden. Sie wollten unter allen Umständen die geplante Volksbefragung verhindern.

Wovor hast du Angst, Bruder Rodríguez? Vor deiner eigenen Angst? Vor der Volksbefragung, in welcher das Volk seine Meinung über seinen weiteren Weg ausgedrückt hätte? Ist es die Angst vor den Armen, die ihre Mitbestimmung einfordern? Angst vor denen, die sich für die Beteiligung im Wirtschaftsbündnis ALBA aussprechen und sich nicht den Bedingungen des Freihandelsabkommens TLC unterwerfen wollen, welches noch mehr Abhängigkeit von den USA bringt? Ist es die Angst vor dem Willen des Volkes, der jenen Interessen zuwiderlaufen könnte, die seit langer Zeit das honduranische Volk unterdrücken und ausbeuten?

Erinnere dich, Kardinal Rodriguez, dass 70 Prozent der Bevölkerung von Honduras arm sind und 58 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze leben. Eine Situation, deren Wurzeln in der sozialen und strukturellen Ungerechtigkeit liegen. Der Griff zur Gewalt gegen das Volk, um die aktuelle soziale und strukturelle Ungerechtigkeit aufrechtzuerhalten, hat zu einer unkontrollierbaren und gefährlichen Dynamik geführt, die dem Handeln des Zauberlehrlings gleicht.

Die Internationale Gemeinschaft fordert die unverzügliche Rückkehr von Präsident Zelaya. Die OAS, die UNO, soziale, politische und religiöse Sektoren, so auch die Bischöfe von Brasilien Don Pedro Casaldáliga und Demetrio Valentín, fordern die Einhaltung der legalen Bestimmungen und die Achtung des Volkswillens.

Höre auf die Stimme des Bischofs von Copán, die Stimmen in deinem Land, die Tausenden von Stimmen vom ganzen Kontinent und der Welt, welche den Rücktritt der Putschisten fordern.

Wenn Präsident Zelaya Unrecht oder sonst Fehler gemacht haben sollte: Das Land hat Verfassung und Gesetze, um Recht zu sprechen und die Verantwortlichkeiten zu bestimmen. Ihr aber habt die Anwendung der Gesetze verunmöglich und zum Mittel des Staatsstreichs gegriffen. Und heute versucht ihr, dieses Verbrechen mit schönen Worten zu verharmlosen.

Ihr redet von Recht, von Verfassung und Menschenwürde, und gleichzeitig verletzt ihr die Gesetze und die Menschenrechte. Auf die Anliegen des Volkes antwortet ihr mit Unterdrückung und verursacht Verletzte und Tote.

Warum solche Widersprüche und solches Fehlen von Werten? Was haben diese Vorgänge, die du unterstützest, mit der Botschaft von Christus gemeinsam? Ich hoffe, dass dich Gott in deinen Gebeten führt und dir die Kraft gibt, aus den Irrtümern herauszufinden. Wie

lange willst du den Weg des Inquisitors gehen, jene unterstützend, die das Unrecht verteidigen und ihre Macht nicht loslassen wollen?

Bist du dir bewusst, dass ein Staatsstreich in Honduras eine grosse Gefahr für die Demokratien auf dem ganzen Kontinent darstellt? Das Volk hat das Recht auf Widerstand gegenüber den Ungerechtigkeiten, es hat das Recht, sich einer Zusammenarbeit mit den Unterdrückern und unrechtmässigen Machthabern zu verweigern. Und die Regierungen und die Völker Lateinamerikas haben die Pflicht, sich einer unrechtmässigen und repressiven Regierung zu widersetzen.

Viele Jahre des Kampfes und Leidens unter Militärdiktaturen in ganz Lateinamerika haben uns mit Schmerzen gelehrt, dass wir es vorziehen, als freie Männer und Frauen zu sterben statt in der Versklavung zu leben. Denn die Hoffnung zeigt uns einen neuen Morgen für das Leben und Würde für unsere Völker.

Es braucht Widerstand in der Hoffnung, Bruder Rodriguez, und diese Hoffnung will geteilt sein mit dem Volk, und niemals mit den Unterdrückern. Du musst dich entscheiden, als Mensch und als Hirte: Gott und dem Volk oder den Unterdrückern dienen. Es gibt viele Fragen. Wir alle sollen uns den Fragen stellen und unsere Antworten finden.

«Nur die Wahrheit wird uns frei machen». Dass der Gott des Lebens dich führen und begleiten möge in Seinem Frieden und Seiner Güte. ●

*Übersetzung aus dem Spanischen von Karl Heuberger.
Weitere Informationen über die aktuelle Lage bei: heuberger@heks.ch.*

Das Romerohaus Luzern organisiert am 26. September das Seminar «Wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen – Herausforderung Versöhnung» an dem unter anderen der argentinische Friedensnobelpreisträger Adolfo Pérez Esquivel teilnimmt. Weitere Infos und Anmeldung: www.romerohaus.ch.